



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Ausgabestage: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Welzheim 1 M. 5 Pf., im Oberamtsbezirk Welzheim durch Postbezug 1 M. 25 Pf., außerhalb desselben 1 M. 45 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum im Oberamtsbezirk Welzheim 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und Anfrageanzeigen 10 Pf.

Nr. 106.

Welzheim, Samstag den 14. Juli 1900.

34. Jahrgang.

A m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n.

Bekanntmachung der K. Institutsdirektion Hohenheim, betreffend die Aufnahme von Lehrlingen in die Institutsmolkerei.

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Kirchen und Schulwesens werden hier auf 1. Oktober d. J. zwei Molkereilehrlinge aufgenommen. Diese Lehrlinge, die beim Eintritt mindestens 17 Jahre alt und soweit erkrankt sein müssen, daß sie alle in der Molkerei vorkommenden Arbeiten verrichten können, werden in der hiesigen Zentrifugalmolkerei in allen Zweigen des Molkereiwesens einschließlich der Fett- und Magerkäseerei praktisch und theoretisch ausgebildet und erhalten den Unterricht in Naturkunde, Rechnen, Geometrie, deutscher Sprache u. gemeinsam mit den hiesigen Acker- bezw. Gartenbau-

schülern. Die Lehrzeit dauert ein Jahr. Wohnung und Unterricht sind frei. Die Lehrlinge haben für ihre Beköstigung selbst zu sorgen, erhalten aber für die 2. Hälfte ihrer Lehrzeit eine der Führung und den Leistungen entsprechende Geldprämie.

Aufnahmegesuche wollen mit Angabe der Staatsangehörigkeit, einem Leumundszugnis und einem Lebenslauf bis längstens

15. September d. J.

bei der Institutsdirektion eingereicht werden.

Hohenheim, den 7. Juli 1900.

K. Institutsdirektion.
Strebel.

L a n d w i r t s c h a f t l i c h e s.

In den letzten Jahren ist der alljährlich in Rottweil stattfindende Heiligkreuz-Viehmarkt zu einem Zuchtviehmarkt ausgestaltet worden, mit dem eine am Tage vorher stattfindende **Farren-Prämierung** verbunden ist. Es werden bei dieser Prämierung nur für zuchttauglich erklärte Farren der großen Fleckviehrasse (Simmenthaler) prämiert. An der Spitze der Prämierungskommission steht der Vertreter der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, Herr Landesstierzuchtinspektor Oekonomierat F e c h t. **Im Ganzen werden 42 Prämien im Gesamtbetrag von 3000 M in Abstufungen von 40—120 M ausgesetzt.**

Die Prämie wird nicht an denjenigen ausgezahlt, der das Tier zu Markt bringt, sondern nur an die württ. Gemeinde, die das Tier für eigene Regiehaltung auf dem Markt erwirbt. Zu dem Zwecke muß die kaufende Gemeinde den Kauf bis zum Schluß des Marktes bei dem Sekretariat des Gauverbands anmelden; der Anmeldende hat dabei einen schultheißenamtlichen Ausweis, daß er beauftragt ist, Farren auf Rechnung der betr. Gemeinde zu kaufen, vorzulegen. Es scheint, daß die Bestimmung, wonach die kaufende Gemeinde und nicht der Verkäufer die Prämie erhält, noch nicht genügend bekannt ist, und infolge dessen auf den früheren Märkten die Anmeldung der Käufe von Gemeinden, die Anspruch auf eine Prämie gehabt hätten, in vielen Fällen versäumt worden ist. Wir möchten uns deshalb erlauben, hiemit auf die Bestimmung besonders aufmerksam zu machen.

Die Auszahlung der Prämie erfolgt auch dann, wenn der Erwerb des Tieres nicht direkt, sondern durch Vermittlung eines landw. Vereins oder einer Zuchtgenossenschaft erfolgt.

Zugleich möchten wir überhaupt die Aufmerksamkeit der verehrl. Schultheißenämter darauf lenken, daß der **Rottweiler Markt eine sehr günstige Gelegenheit zum Ankauf von Farren hervorragender Qualität bietet.** Es wurden zur Prämierung vorgeführt:

1896: 179, 1897: 153, 1898: 183, 1899: 147 Farren,

(der Rückgang im letzten Jahre rührt von der Sperrung der Schweizer Grenze her.)

In der Regel sind die Tiere zur Hälfte Original-Simmenthaler. Die Auswahl ist also eine große. Die Spesen eines Kaufs auf dem hiesigen Markte sind natürlich bedeutend geringer als bei einem Ankauf im Simmenthal selber.

Sollte die Gemeinde den Ankauf eines Farren beabsichtigen, so empfehlen wir dringend, denselben auf dem Rottweiler Markt am 17. September zu kaufen.

Auch bezüglich des weiblichen Zuchtviehs bietet der Rottweiler Markt eine gute Kaufgelegenheit. Sie würden uns verpflichten, wenn sie die Züchter in ihrer Gemeinde darauf hinweisen wollten.

Rottweil im Juni 1900.

Der IX. landw. Gauverband.

Der Vorstand:

M. v. Duttenhofer, Geh. Kommerzienrat.

Vorstehende Mitteilung wird hiemit veröffentlicht.
Alsdorf den 12. Juli 1900.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Vorstand: v. Solz.

Die Ereignisse in China.

Wilhelmshaven, 11. Juli. Das Geschwader für China unter dem Befehle des Kontrreadmirals Gekler hat unter dem Hurrah einer tausendköpfigen Menschenmenge heute früh die Ausreise angetreten.

Berlin, 11. Juli. Der „Allgemeinen Marine-Korrespondenz“ zufolge, sind die Landstreitkräfte, die Deutschland demnächst nach

Ostasien entsendet, zahlreicher als allgemein angenommen wurde. Es handelt sich nicht um eine gemischte Brigade in der üblichen Zusammensetzung, sondern um ein Truppenkorps, das etwas über 10,000 Mann stark sein wird.

— „Daily Mail“ meldet aus Shanghai, daß dort ein Exemplar eines Ediktes des Prinzen Tuan eintraf, worin er sich selbst als Kaiser bezeichnete.

— Die Kriegsbewegung ist in Russland unpopulär. Der Zar wird von der Regierung bestärkt, sich auf die notwendigsten Verteidigungsmaßnahmen und den Schutz der Russen in China zu beschränken.

— Aus Shanghai wird der Times berichtet: Unter der chinesischen Bevölkerung verschiedener Provinzen herrsche eine Panik; 340,000 Menschen hätten das Land verlassen; der Einfuhrhandel sei aufgehoben, die Baum-

wollindustrien geschlossen; die Zolleinkünfte in Shanghai ergaben für das letzte Quartal eine Mindereinnahme von 426,000 Taels.

London, 11. Juli. Am Angriff auf Tientsin (4 Juli) beteiligten sich 25,000 Chinesen mit etwa 1000 Geschützen. 14,000 Verbündete traten ihnen entgegen. Die Russen, Japaner und Deutschen hatten große Verluste. Von einer russischen Kompagnie kehrten nur fünf Mann zurück. 250 frante und verwundete Deutsche, meistens von Seymours Kolonne, wurden unter fortwährender Belästigung durch die Chinesen auf Flussbooten nach Tatu gebracht. Am 6. Juli erneuten die Chinesen den Angriff auf Tientsin und konnten erst nach achttündigem Artilleriegefecht zurückgeschlagen werden. Prinz Tuan unterzeichnete ein Edikt als „Kaiser“ von China.

London, 11. Juli. Alle Berichte über das Bombardement Tientsins betonen die erstaunliche Treffsicherheit der chinesischen Artillerie. Li-Hung-tschang telegraphierte an die chinesische Gesandtschaft in Washington, das Schlimmste der chinesischen Krisis sei nun vorbei und die Dinge hätten eine bessere Wendung genommen. Wohlinformierte hiesige Kreise bewahren gegenüber allen, guten wie schlechten, Berichten aus chinesischen Quellen eine völlig skeptische Haltung. Man betont die bekannte Doppelzüngigkeit des offiziellen Chinas und fragt, warum nicht ein Wort von den Gesandtschaften durchkommt, obwohl die chinesische Regierung die Telegraphen kontrolliert.

London, 12. Juli. Eine Depesche des Daily Express aus Shanghai enthält Auszüge eines in Shanghai eingegangenen Dekrets, welches mit der Erklärung des chinesischen Staatsrats, das, wie gemeldet, der chinesische Gesandte in Washington dem Staatssekretär Hey stellte, identisch zu sein scheint, aber noch folgendes enthält: Wir thun Alles, um die noch bestehenden Gesandtschaften zu retten, wenn wir es für unmöglich halten, den Schutz fortzusetzen, so möge man den Mächten begreiflich machen, daß uns deshalb kein Vorwurf gemacht werden könne, denn der Zorn unserer Bevölkerung nimmt täglich in dem Maße zu, als die fremdländischen Soldaten angekommen sind, die unser Land verwüsten haben und die Völker töten. Das Dekret ist unterzeichnet: Tuan, Kaiser.

London, 12. Juli. „Daily Express“ meldet aus Tientsin vom 6. Juli: Der chinesische General Ma nahm nach sechsstündigem Kampfe das Arsenal östlich von Tientsin wieder und brachte dessen Verteidigern schwere Verluste bei. Der japanische Kommandant verlangte eiligst Verstärkungen.

Die Nordlandreise des Kaisers.

Nopervik, 11. Juli. Die Nacht „Hohenzollern“ ist mit dem Kaiser an Bord nach ruhiger Fahrt bei gutem Wetter gegen 1 Uhr hier eingetroffen. Die Ankunft in Bergen erfolgt nachmittags.

Bergen, 11. Juli. Die Nacht „Hohenzollern“ ist hier eingetroffen.

Der Krieg in Südafrika.

London, 11. Juli. Eine Depesche des Lord Roberts aus Pretoria vom 10. Juli besagt: Die Streitkräfte Clements und Pagets sind am 7. Juli in Bethlehem eingetroffen. Da Dewet sich weigerte, sich zu ergeben, nahm ein irländisches Regiment die feindliche Stellung im Sturm und eroberte ein bei Stromberg verlorenes Geschütz wieder. Der Feind befindet sich in vollem Rückzug. Die englischen Verluste sind noch nicht vollständig festgestellt, doch sind dieselben unerheblich.

Aus dem Bezirk und Umgebung.

Bei der in den Monaten Mai und Juni d. J. vorgenommenen niederen Justizdienstprüfung sind u. a. zur Uebernahme der in § 1 der königlichen Verordnung vom 31. Juli 1899, Reg.-Blatt Seite 557, bezeichneten Ämter für befähigt worden:

Hofmann, Karl, von Welzheim,
Scheufele, Wilhelm, von Lorch, Oberamts Welzheim,
Fünfer, Eugen, von Schorndorf,
Rommel, Gottfried, von Grunbach, Oberamts Schorndorf,
Böbel, Emil, von Mittelbronn, Oberamts Gaildorf,
Bühler, Ferdinand, von Ruppertshofen, Oberamts Gaildorf,
Ehardt, Karl, von Gmünd,
Härle, Friedrich, von Backnang,

Württemberg.

Stuttgart, 9. Juli. Der 23. Verbandstag der kaufmännischen Vereine Württembergs fand gestern und vorgestern hier statt. In den geschäftlichen Verhandlungen wurde namentlich über das Lehrlingswesen und die kaufmännische Fortbildung lange debattiert; u. A. wurde konstatiert, daß es im letzten Jahr an Lehrlingen fehle, und daß die kaufmännische Fortbildung noch nicht überall auf der Höhe steht. Bei den Wahlen wurden Vorstand und Ausschuß des Vereins wieder gewählt. Zum Vorort für das nächste Jahr wurde Heilbronn bestimmt. Den geschäftlichen Verhandlungen schlossen sich gesellige Veranstaltungen an.

Stuttgart, 10. Juli. Wie man von authentischer Seite erfährt, ist der Sonderzug zum Regimentsbesuch der 126er in Straßburg gesichert. Die Teilnehmerzahl beläuft sich jetzt schon auf über 400. Der Sonderzug fährt am Samstag den 14. Juli abends 9 Uhr in Ulm ab und hält in Geislingen a. d. St., Göppingen, Blochingen, Ehlingen an und fährt in Cannstatt 11.30, Stuttgart 11.55, Ludwigsburg 12.20, Bietigheim 12.36 ab. Ankunft in Straßburg 4.15 morgens. Zur Benützung des Sonderzuges ist jedermann ohne Unterschied berechtigt. Einfache Fahrkarten, welche zur Rückfahrt innerhalb 10 Tagen berechtigen, werden an oben genannten Stationen ausgegeben. Der Sonderzug selber fährt als solcher von Straßburg ab nicht mehr zurück, sondern wird dort aufgelöst, so daß jeder Besucher den ihm am günstigsten erscheinenden Zug zur Rückfahrt wählen kann. Das Programm, das in den nächsten Tagen zur Ausgabe gelangt, soll sehr reichhaltig sein, so daß jedem Teilnehmer angenehme Stunden in Aussicht stehen.

Stuttgart, 10. Juli. Das landwirtschaftliche Hauptfest wird nach einer Bekanntmachung im „St. A.“ vom 10. d. M. am Freitag den 29. Sept. d. J. auf dem Wasen abgehalten. Bei demselben findet statt eine Preisverteilung für Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen und Schweine an württembergische Züchter, ferner eine Vorführung von je 6 dreijährigen Hengsten aus dem kgl. Landgestüt unter dem Reiter und am Traberwagen, weiter eine Vorführung von Remonten württembergischen Ursprungs vom Remontedepot Breithülen und endlich ein Vorreiten von älteren Pferden der Kavallerie, sowie das Vorfahren eines bespannten Geschüzes der Feldartillerie. Mit dem landwirtschaftlichen Hauptfest wird eine Ausstellung der prämierten Pferde und sämtlicher zur Musterung für die Preisbewerbung zugelassenen Rinder, Ziegen und Schweine, sowie von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, von Obst, Trauben

und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen verbunden werden.

Stuttgart, 10. Juli. Finanzminister von Zeyer hat nun auch Urlaub genommen und sich zu vierwöchigem Kurzgebrauch nach Karlsbad begeben.

Die staatsrechtliche Kommission der Abgeordneten-Kammer beschäftigte sich gestern Abend in vier Stunden langer Beratung mit der Bebenhäuser Konvention, betreffend die Abkommandierung württembergischer Offiziere nach Preußen. Das Ergebnis der Verhandlungen wird vorerst geheim gehalten.

Der Beirat der Verkehrsanstalten ist vom Ministerium des Auswärtigen (Verkehrsabteilung) auf 25. Juli nach Ludwigsburg einberufen. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Eisenbahnfahrplan für den Winterdienst 1900/01; 2. Antrag auf Detachierung von Obst; 3. Aenderung der Be- und Entladestellen für Wagenladungsgüter; 4. Wahl des ständigen Ausschusses des Beirats der Verkehrsanstalten.

Stuttgart, 11. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Gestern Abend 7 Uhr sind auf dem Bahnhof Stuttgart zwei Rangirabteilungen zusammengestoßen und teilweise entgleist. Der Lokomotivführer Blum von Ehlingen ist den beim Zusammenstoß erlittenen Verletzungen kurze Zeit darauf erlegen. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend. Die Geleise waren einige Stunden gesperrt. Die Züge konnten jedoch ohne nennenswerte Verspätungen auf anderen Geleisen befördert werden.

In Untertürkheim haben sich die 3 Brüder Aldinger bei einem Wettturnen in Mettingen zugleich Kränze errungen, der älteste der Brüder den ersten.

Göppingen, 10. Juli. Ein fast unübersehbarer Leichenzug gab heute Abend dem am Sonntag wenige Stunden nacheinander verstorbenen Ehepaar, dem 58 Jahre alten A. Bartholome, Uhrmacher und Optiker, und dessen Gattin, das letzte Geleit. Beide Eheleute waren herzleidend und erst am Samstag von Bad Nauheim zurückgekehrt. — In Groß-Süßen brannten in der Nacht zum Montag Wohnhaus und Scheuer des Bahnwärters Schell vollständig nieder.

Deutschland.

Bremerhaven, 11. Juli. Der Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ traf heute Nacht ein und landete 371 Gerettete von der hobolener Brandkatastrophe. Trotz der Nachtstunde wurde er von vielen Tausenden empfangen.

Die Reichstagsersatzwahl in Mülhausen endete mit einem eklatanten Sieg der vereinigten bürgerlichen Parteien. Der Sieg muß von den Sozialdemokraten als ein schwerer Schlag empfunden werden. Nachdem sie bei den Hauptwahlen 1898 durch gemeinsame Aktion der Ordnungsparteien aus Straßburg verdrängt wurden, geht ihnen jetzt auch das letzte Mandat in Elsaß-Lothringen verloren. In Mülhausen war 1890 der sozialdemokratische Kandidat Hinkel mit 9749 gegen 5473 Stimmen gewählt worden, 1893 vereinigten sich auf Bueb sogar 12,158 Stimmen gegen 9797 Stimmen der Ordnungsparteien, und 1898 stieg die Zahl der Anhänger des sozialdemokratischen Bewerbers auf 13,610 gegen 9820 bürgerliche Stimmen. Der Umschwung, der gestern zutage getreten ist, ist also ganz überraschend. Die Sozialdemokraten erhielten für ihren neuen, anstatt des aus seinem Mandat geürgerten Bueb (der jetzt den Sündenbock für die Niederlage machen muß) aufgestellten Kandidaten noch keine 8000 Stimmen, während die Zahl der für den bürgerlichen Kandidaten abgegebenen Stimmen auf 17,670 hinaufschnelle.

Ausland.

Brüssel, 10. Juli. Gegen den Attentäter Stipido, welcher bekanntlich vom Schwurgericht freigesprochen ist, hat die Staatsanwaltschaft einen Haftbefehl erlassen. Der Staatsanwalt glaubt, daß Stipido Belgien nicht verlassen hat.

Cettinje, 11. Juni. An der montenegrinisch-herzegowinischen Grenze trat gestern ein mehrstündiger Schneefall ein.

Paris, 10. Juli. Die Nationalisten organisieren für den 14. Juli eine große Kundgebung, die sich besonders gegen den Kriegsminister Andre und den Präsidenten Doubet richten soll. Ein republikanisches Organ weiß zu berichten, daß eine Anzahl von Personen für 5 Francs pro Mann gedungen sind, um Andre und Doubet auszusperren, während die Schlächtergesellen für 20 Francs pro Mann sich mit Fäusten und Stöcken an der beabsichtigten Kundgebung und der sich anschließenden Schlägerei beteiligen werden. Die Republikaner sollen jedoch entschlossen sein, Gegen-Kundgebungen zu organisieren und keinerlei Demonstrationen zu dulden. Infolge dieser Eventualitäten haben die Behörden ausgedehnte Vorsichts-Maßregeln getroffen.

Paris, 10. Juli. Staatsminister Graf Bülow ließ dem Minister Delcasse für dessen in der Samstag Sitzung der französischen Kammer dem Andenken Kettlers gewidmeten ehrenvollen Worte den tief empfundenen Dank der kaiserlichen Regierung aussprechen mit dem Hinzufügen, daß die Ehrung und die Aufnahmen durch die Vertreter der französischen Nation einen neuen Beweis des Solidaritätsgefühls bildet, welches im gegenwärtigen Moment alle zivilisierten Völker befeelt.

Simsa, 10. Juli. Die Cholera brach in Kohat aus, von wo das Sitks-Regiment kürzlich nach China abging. Es kamen 207 Fälle vor, darunter 77 mit tödlichem Ausgange unter den Eingeborenen, der Garnison und dem Lagertroß.

Indianerrache. Auf furchtbare Weise haben Mayo-Indianer in Mexiko die Entehrung eines Angehörigen ihres Stammes gerächt. Ein weißer Goldsucher Namens Wilson hatte sich in ein May-Mädchen verliebt und es mit Gewalt entführt. Nach einigen Wochen gelang es dem Mädchen, Wilson zu entfliehen und zu ihrem Stamme zurückzukehren. Die Indianer zogen aus, nahmen Wilson gefangen und verurteilten ihn zu einem martervollen Tode. Gänzlich entkleidet, banden sie ihn auf einem Ameisenhaufen fest und die Ameisen bissen ihn tot. Es dauerte aber Stunden, ehe der Tod ihn von der entsetzlichen Qual erlöste.

Am weißen Kreuz.

Kriminal-Novelle von Alfred Steffens.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wohl trat auch das Bild Helenens in mancher stillen Stunde vor seine Seele, und in solchen Momenten ergriff ihn eine überwältigende Wehmut. — Sie hatte ihn nicht verdammt, sondern gläubig an ihm festgehalten; sie hatte bei ihrer Vernehmung ihn bis in den Himmel zu erheben versucht, ihn als einen sehr ehrenwerten Menschen hingestellt und bekannt, daß sie bis zu ihrem Tode seiner in Liebe treu gedenken werde. O, hätte er ihr danken können, hätte er ihr sagen dürfen, wie sein Herz noch mit der Allgewalt einer heißen, innigen Liebe für sie schlüge! — Aber nun dachte er der Auslassung ihrer Verwandten, und eine schneidige Kälte drang durch sein

Innere. Sofort waren alle Knospen neuer Frühlingsblüten erfroren und vom heftigen Sturm davon getrieben, die eben in frischem Ansetzen begriffen gewesen waren; öde und leer, wie im bösen strengen Winter, sah es in seinem Herzen aus. — Wie durfte er auch daran denken, sich je wieder ihr zu nahen? Welch grauenhaftes Unheil war ihnen Beiden aus ihrem Umgange erwachsen? Und es mußte ja so kommen, denn Helenens Eltern suchten ihrer Liebe.

Aber sie hatten auch, wie er meinte, ihn nach ihrer Auslassung vor Gericht vergessen, denn sie war, was er längst erfuhr, mit ihren Eltern fortgezogen in die Ferne und hatte nichts wieder von sich hören lassen, sich in keiner Weise mehr um ihn bekümmert; das stete Einwirken ihrer Eltern hatte endlich das teilnehmende Gefühl, welches sie für ihn gehegt, befehgt, sie dachte jetzt vielleicht voll Scham und Reue an die Zeit zurück, in der sie ihm ihr Herz geschenkt hatte.

Selbstverständlich konnte es den Angehörigen Ottos nicht lange entgehen, daß er sich in dieser Weise selber aufreibe. Sie sann darüber nach, was zu thun sei, und kamen dahin überein, mit ihm in eine ganz andere Gegend zu ziehen, nach einer recht lebhaften Stadt, und dort nur dahin zu streben, für den unglücklichen Mann eine Beschäftigung zu suchen, die ihn ganz in Anspruch nehme und ihm nicht Zeit lasse, lange Betrachtungen über sein Unglück anzustellen.

Otto war alles gleich, er fügte sich in jeden Vorschlag.

Seinen Vater band nichts mehr, er stimmte für Berlin.

Dem alten Postmeister schien die Zeit günstig, nach Berlin überzusiedeln. — Auch der Amtsrichter Scharrig redete eifrig zu, wahrscheinlich, weil er richtig annahm, daß in der großen Stadt die Verhältnisse seiner zukünftigen Verwandten am wenigsten bekannt würden und niemand ihm daraus auch nur einen stillen Vorwurf machen könne, wenn er die Schwefel des Nordes Verdächtigten heirate, während in jedem kleinen Orte die Angelegenheit eine sehr precäre blieb.

Sonach erfolgte die Uebersiedelung nach der preussischen Residenzstadt.

Otto kannte sie bereits recht gut.

Es gab während der ersten Tage des Aufenthaltes in Berlin Mancherlei für den Bauherrn zu thun, was ihn vollständig in Anspruch nahm; denn ein solcher Umzug verursachte viele Umstände. Und als endlich die Hollberg'sche Familie wieder gut und bequem eingerichtet war, sprach der Vater zu dem Sohne: „Lieber Otto, ich sehe, hier giebt es so unendlich viel lohnende Beschäftigung für Privat-Baubeamte, daß ich nicht einsehe, was Dich abhalten sollte, so viele Privatbauten zu übernehmen, wie man Dir nur anvertrauen will. Gebrauchst Du Geld? Du weißt, ich bin kein reicher Mann; aber ich habe das Meinige zusammengehalten und so viel Du nötig hast, um Dich ordentlich rühren zu können, werde ich jederzeit bereit haben. Also ich meine, Du kannst auch Dein Glück machen, ohne Beamter zu sein, die oft genug Not leiden. Meine Meinung weiß Du; nun zeige dem Volk, das Dich vernichten wollte, daß Du ein tüchtiger Mensch bist.“

Otto suchte die Einsamkeit und überlegte sich die wohlgemeinte Ermahnung des Vaters. Er hatte Recht! Auf der Wärens Haut durfte er nicht ruhen. Und er wußte, daß er etwas Tüchtiges gelernt hatte und leisten konnte; es handelte sich nur darum, erst eine ordentliche Beschäftigung zu finden und dann einen Bau auszuführen, der Beifall fand.

Der junge Mann that sich um.

Das Glück schien ihn diesmal begünstigen zu wollen, er trat mit einem sehr reichen Banquier in Verbindung, bald hatte er einen Vertrag geschlossen, der ihm einen bedeutenden Gewinn sicherte, wenn er seine Verpflichtungen gewissenhaft erfüllte. Seine Verwandten freuten sich außerordentlich über die Rührigkeit und Arbeitslust, die er nun entfaltete; früh und spät war er thätig, entwarf Pläne und Zeichnungen, traf Anordnungen auf dem Bauplatz und gab langsam zu erkennen, daß er sich am wohlsten fühle, wenn er durch die Arbeit in Anspruch genommen sei. Seine Eltern hofften das Beste.

Niemand schien in der großen Stadt zu ahnen, was dem jungen Bauherrn begegnet war, überall wurde er wie jeder andere Mensch behandelt.

Und nun drang auch der Amtsrichter Scharrig auf die eheliche Verbindung mit Emmy; die alten Leute wurden wieder völlig froh und heiter; es schien ja, als sollte ihnen nach den überstandenen Stürmen noch ein recht ruhiger und schöner Lebensabend winken.

Die Hochzeit der Liebenden erfolgte in Berlin. Emmy schied aus dem Elternhause, um demjenigen zu folgen, den sie sich zum Führer durch das Leben erkoren. Also kein besonders ergreifender Abschied ihrerseits. Und die Eltern wußten sie an der Seite ihres braven Mannes geborgen.

Otto blieb noch immer sehr ernst und besonders still und abgeschlossen gegen Fremde; nur gegen die Eltern kehrte er zuweilen in traulichen Stunden die frühere Unbefangenheit heraus; aber daß ein tiefer Schmerz in seiner Brust wohnte, war stets zu erkennen.

8.

Der Baron Robert von Lenzig war, wie sich voraussehen ließ, mit dem Tode bestraft, aber durch den König von Preußen, dem neuen Landesherrn von Hessen, zu einem zwanzigjährigen Festungsarrest begnadigt.

Eine schwere Strafe in Anbetracht ihrer langen Dauer, aber jedenfalls hundertmal erträglicher und gelinder, als eine Haft im gerichtlichen Untersuchungsgefängnis.

Ob der junge Mann durch die Gefangenschaft zur Einsicht kam, was er bisher für ein elendes Leben geführt und wie schändlich er sich gegen seine Familie dadurch vergangen, daß er ihr Vermögen in der nichtsnutzigsten Weise vergeudet hatte, oder ob der Umstand, daß seine notleidenden Verwandten nach seiner Verhaftung nicht das Mindeste von dem Kurfürsten erstattet erhalten, ihn gegen diesen empörte, bleibt dahingestellt; er beklagte aus tiefster Seele sein bisheriges Treiben und zeigte auf der Festung eine so wahre Reue, daß man sich seiner ziemlich warm annahm und er die Aussicht hatte eine nochmalige Begnadigung zu erlangen. Er lebte in der Gefangenschaft sehr eingeschränkt und wog jeden Groschen, den er ausgab, in einer Weise ab, um den Verwandten nicht das Lager zu entziehen, daß er völlig verändert erschien.

Bald auch lernte er den Bürgerstand hochachten und verehren. Seine Erziehung seitens des Vaters und wahrhaft elender Hofmeister hatte die Schuld, daß er jenen erbärmlichen Dünkel in sich aufgenommen und so lange genährt, der ihn schon häufig zum Gegenstand des Spottes und der Verachtung vernünftiger denkender Menschen gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Wettervorhersagung

für Samstag den 14. Juli 1900.
Wolkig, etwas Gewitterregen, schwül.

Murrhardt.

Mein Resten-, sowie Partie-Warenlager-Lokal

ist wieder neu komplettiert, mache speziell auf die in den letzten Tagen eingelaufenen Posten für **Betten, Hemden, Bettjaken, Kleider, Schürzen, Unterröcke sowie Blousen** passend, aufmerksam und lade zum Besuch freundlichst ein.

Chr. Becker.

NB. Ein großer Posten **Hosenzugreste** ist ebenfalls eingetroffen.

W e l z h e i m.

Einen eisernen

Waschkessel

mit Rohr im Freien zu gebrauchen und einen

Waschzuber

ist wegen Wegzug zu verkaufen.

Chr. König, Prediger.

G ö p p i n g e n.

Ein kräftiger

Junge,

welcher Lust hat, die **Mekgerei** zu erlernen, kann ohne Lehrgeld eintreten.

C. Häberle, Marktplatz.

Eine große Partie gut beschaffener **weingrüne**

F ä s s e r,

von 260—600 Liter hat in **Partien** und **einzelu** ab Schorndorf und Welzheim abzugeben **H. Hohly.**

Das einzige weltbekannte Radical- und Vorbeugungsmittel



gegen **Schwaben, Wanzen, Motten, Fliegen, Flöhe** etc. ist zu haben in Gläsern zu 30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mk. Beste Thurmelinprobe 35 Pfg. in Welzheim bei Herrn **G. Schober.**

W e l z h e i m.

Arbeiter und Arbeiterinnen,

jüngere oder ältere, für leichte Beschäftigung werden gesucht von **F. W. Munz u. Co.**

W e l z h e i m.

Ungefähr 30 Jtr. schönes

H e u

oder **Stroh** sucht zu kaufen **Stadtarzt Dr. Feeger.**



Strohhüte, Haar-, Seide und Filzhüte

halte stets in schönem Sortiment zu äußerst niedrig gestellten Preisen auf Lager. **Matth. Klent.**

Schwarze und farbige

Kleiderstoffe,

— **Blousenstoffe** —

etc. etc. etc.

empfehlte in größter Auswahl zu besonders niedrigen Preisen

H. A. Bilfinger.

Photographische Anstalt Welzheim.

Aufnahmen

Sonntag den 15. Juli

bei jeder Bitterung.

Photograph W a h l.

Einen guten trockenen

Scheunenraum

hat noch zu verpachten.

H. Hohly.

Neue Kartoffel

sind eingetroffen bei

H. Hohly.

Ein jüngerer

Schuhmacher

von 17—20 Jahren findet dauernde Beschäftigung bei

Johann Bauer,
Schuhgeschäft.

Schuld- und Bürgscheine sind vorr. in der Buchdr. d. Bl.

W e l z h e i m.

Zur bevorstehenden Ginnmachzeit empfehle mein gut sortiertes Lager in:

Ginnmachgläser

mit und ohne Patentverschluss, Brauntweinkolben, Steinguthäfen, Steingutkrüge, Korke u.

Fasshahnen, gewöhnliche und zum schließen, feinsten Weingeist, Fruchtbrauntwein, Tresterbrauntwein, Zwetschgenbrauntwein, Weinessig, Ginnmachessig weißen u. braunen Essig und Essigsprit.

Sutzzucker, Grieszucker, feinst gemahlener Zucker, Crystallzucker, Candiszucker, Zimmt und Nelken. Senfkörner, Senfmehl, Salicylsäure, Citronensäure und Pergamentpapier.

Meine Preise sind ganz besonders **billig** gestellt und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

G. Schober.

Kaufen Sie nur



Breitenfürst.

Eine größere Partie gebrauchte



Weinfässer

ca. 600—700 Liter haltend, hat billig abzugeben. **Stübler Frank.**